

Michael Hoppe studierte katholische Kirchenmusik an der Robert-Schumann Musikhochschule in Düsseldorf. Seine Lehrer dort waren u.a. Paul Heuser, Wolfgang Seifen, Hans Dieter Möller und Raimund Wippermann. Nach dem Diplomabschluss schlossen sich weiterführende Chorleitungsstudien an der Musikhochschule Köln mit Diplomabschluss der Reifeprüfung, der Studiengang "Konzertfach - Orgel" an der Robert-Schumann Hochschule Düsseldorf, sowie zahlreiche Meisterkurse u.a. bei Gaston Litaize, Ludger Lohmann, Wolfgang Rübsam, Peter Planyavsky, Philippe Lefebvre an. Hoppe war als Stipendiat mehrmaliger Teilnehmer der internationalen Altenberger Orgelakademie des Landes NRW. Von 1992 bis 1995 war er Assistent des Domkapellmeisters am Essener Dom sowie als Dozent für Kirchenmusik in der Priesterausbildung des Ruhrbistums tätig. 1995 wechselte er an die Aachener Pfarrkirche St. Severin, einer Schwerpunktstelle für Orgelmusik im Bistum Aachen. Nach Dozententätigkeiten an der Robert-Schumann Musikhochschule, Düsseldorf und dem St. Gregorius-Haus in Aachen wurde er im Oktober 2001 als Professor für Orgelspiel/Orgelimprovisation und Tonsatz an die Katholische Hochschule für Kirchenmusik in Aachen berufen, deren Prorektor er zugleich war. Seit Oktober 2005 ist er Kirchenmusikreferent im Bistum Aachen, sowie seit 2014 Vorstandmitglied der überdiözesanen Vereinigung der Kirchenmusikreferate der deutschen Diözesen AGÄR. Von 2006 bis 2014 lehrte Hoppe an der Musikhochschule Köln Abteilung Aachen im Bereich Tonsatz/Komposition. Zahlreiche kompositorische Veröffentlichungen in den verschiedensten Bereichen (Orgel, Kindermusical, Chormusik), CD und Rundfunkaufnahmen für den WDR und den Saarländischen Rundfunk sowie eine rege Konzerttätigkeit als Organist im In- und Ausland runden sein Tätigkeitsfeld ab. Seit Juli 2013 ist er Domorganist am Hohen Dom zu Aachen.

Kathedralklänge 2017

Musica sacra im Hohen Dom zu Aachen

Palmsonntag 9. April 2017
19.15 Uhr

Festliches Orgelkonzert
zum
108. MNU Bundeskongress in Aachen

An der Domorgel spielt:

Domorganist
Michael Hoppe

Einige persönliche Gedanken zum Programm

Ein Orgelkonzertprogramm für einen Kongress, der sich thematisch schwerpunktmäßig mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Fragen auseinandersetzt, ist auf den ersten Blick gar nicht so einfach. Hinzu kommt, dass dieses Konzert am Abend des Palmsonntag, mit dem die Kar- und Osterwoche als wichtigste Zeit im Kirchenjahreskreis eröffnet wird – stattfindet.

Ein Spagat,- und dennoch gibt es bei einigen Stücken einige inhaltliche Überschneidungen. So beispielsweise bei Johann Sebastian Bach, dessen Musik stark **zahlensymbolisch** (theologisch) geprägt ist. Das Präludium Es-Dur lässt das heutige Konzert festlich in Form einer französischen Ouvertüre erklingen. In der Fuge (lat. fugare=fliehen der Stimmen voreinander), die auch Dreifaltigkeitsfuge genannt wird, erklingen in 3 Abschnitten drei unterschiedliche Themen, die Bach zunächst einzeln vorstellt und im dritten Teil miteinander überlagernd vereint: Drei in Eins = eine theologische Ausdeutung der Dreifaltigkeit (Gott Vater, Sohn und hl. Geist in Einem).

Bei den Stücken von Jean Langlais steht der Aspekt der **Konstruktion** im Mittelpunkt. Die Cantilene lässt zunächst träumerisch eine Melodie im Oboenregister erklingen, die trotz ihrer emotionalen Tiefe so konstruiert ist, dass sie im Verlauf im Kanon in unterschiedlichen Schattierungen durchgeführt wird. Die Konstruktion des Dialogue sur les mixtures baut auf dem kontrastierenden Stilmittel der Verwendung der unterschiedlichen klanglichen Ebenen (Werke) der Orgel auf., die den Raum quasi aus verschiedenen Perspektiven erfahrbar machen will.

Veränderung – Verwandlung, unter diesen Stichpunkten ist die Variationsreihe des zeitgenössischen kanadischen Komponisten D. Bedard zu fassen. Zentral wird eine Melodie in unterschiedlichen Klangfarben und Harmonien reflektiert, bevor sie triumphal im Tutti der Orgel ausklingt. Mit den Werken Ch. M. Widors, die eine Bearbeitung von Themen von J.S.Bach darstellen, gibt das Programm einen Bezug zum bevorstehenden kirchenjahreszeitlichen Triduums (Gründonnerstag – Karfreitag – Ostern) - stimmungsmäßig zwischen Klage und Aufbruch.

Louis Vierne, lange Jahre Organist an der Pariser Kathedrale Notre Dame war ein Meister des symphonischen Orgelstils, der danach strebte eine Einheit zwischen orchestraler Bandbreite einer Orgel mit den räumlichen Gegebenheiten herzustellen. Das aus unterschiedlichen Werken des Komponisten zusammengestellte **Triptychon** stellt diesen Aspekt in den Mittelpunkt.

Programm

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)

Präludium und Fuge, Es Dur,
BWV 552

Jean Langlais
(1907-1991)

aus „Suite breve“
-Cantilene
-Dialogue sur les mixtures

Dénis Bédard (*1950)

Variationen
über „Freu dich sehr, o meine Seele“

Charles M. Widor
(1844-1937)

-Sicilienne
-Mattheus Final,
aus Bachs- Memento

Louis Vierne
(1870-1937)

Triptychon

Impromptu
aus pieces de Fantasie, op. 54

Elegie
aus pieces en style libre, op.31

Finale
aus der 1. Orgelsymphonie, op. 14

Michael Hoppe

Improvisation